

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Zur Geschichte Sauls: Mitteilungen aus Predigten über Hebräer 6,1-12
Datum:	Gehalten den 12. Dezember 1852

Hebräer 6,6-8

„Wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten“, ist es unmöglich, „daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße. Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequemes Kraut trägt denen, die sie bauen, empfängt Segen von Gott. Welche aber Dornen und Disteln trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet“.

Gesungen

Psalm 145,6.7

Gott ist gerecht in Seinem Wege! Seht,
Wie Ihn Sein Werk, als heilig, hoch erhöht.
Der Herr ist dem, der Ihn anbetet, nah';
Rufst du mit Ernst, gleich ist dein Helfer da.
Den Frommen gibt Er, was sie je begehren;
Und wer Ihn ehrt, den will Er wieder ehren.
Er trägt ihn auf Seinen Vaterarmen,
Und hört nie auf, Sich seiner zu erbarmen.

Wohl dem, der ganz sich seinem Gott ergibt!
Der Herr schützt den mit Allmacht, der Ihn liebt;
Doch wehe dem, der Seine Huld verschmäht;
Der Herr vertilgt den, der Ihm widersteht.
Mein Mund soll Lob dem ew'gen König singen!
Anbetend will ich Ihm mein Opfer bringen.
Ja, alles Fleisch lob' Seinen heil'gen Namen
An jedem Ort und ewig! Amen! Amen!

Ich habe euch vorigen Sonntag gesagt, daß solche, von denen dergleichen Dinge ausgesagt wären, wieder abfallen können. Ich habe es euch deutlich gemacht, daß alle diese Dinge da sein können, und daß es dennoch fehlt am rechten Grunde, daß das Ganze nicht auf den rechten Grund gebaut ist, worauf der Herr will, daß man bauen soll.

Vers 6: *„Wo sie abfallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen, und für Spott halten“*, ist es unmöglich, *„daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße“*. Nun bitte ich euch erst, keinen Nachdruck zu legen auf das Wörtlein „wo“; denn im Griechischen folgt dieses Wort „abfallen“ auf das Vorhergehende ganz in gleicher Weise, wie dort die Worte aufeinander folgten: *„Solche, die das und das haben, abfallend, können nicht wiederum erneuert werden zur Buße“*.

Der Apostel Paulus schreibt an die Hebräer, also an Juden. Die Juden sahen noch zu Jerusalem den Hohenpriester, den Tempel, die ganze Priesterschaft und Brüderschaft; das Wort, Moses und die Propheten, war doch dem Buchstaben nach in diesem Tempel, in dieser Priesterschaft und allem und so vielem, was da gehörte zu diesem Dienst; es war doch alles von Moses und Gott Selbst geboten, sie selbst waren von Jugend an gewohnt, sich in solchen Dingen zu bewegen. Da hatten sie dem Sichtbaren nach allerlei Zeichen, daß dieser Gottesdienst, der Priester von Gott käme, und nun dagegen etliche Apostel, von wegen ihres Handwerks ungelehrte Leute, und die predigten von Jesu, in Ihm Auferstehung aus Toten, Vergebung von Sünden, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Abwaschung. Jerusalem blühte damals wie nie zuvor; es ging den übrigen Juden gut wie nie zuvor, der Tempel wurde aufgebaut wie nie zuvor; und dieser Jesus, wo war Er? Gen Himmel gefahren, sagten die Apostel. Da war das Ganze doch ein Weg des Glaubens; es wurde nichts gesehen als das Gegenteil; da hatten sie doch dazumal allerlei Verkennung, Beraubung, Verketzerung, Verfolgung wegen ihrer Aussagen zu erdulden, und die Anfechtung kam auf: „Ach, wer weiß denn, was Wahrheit ist! Gott hat doch geredet mit Moses, ausdrücklich geredet von Seinem Tempel, den Hohenpriestern, der Beschneidung und allerlei Reinigungen“; und das ganze Volk meinte: In diesem Glauben starben unsere Väter, und nun sollten wir es darauf ankommen lassen, daß wir diesem Worte glauben, das uns die Apostel bringen?

Ja, der Apostel hat geschrieben, daß gerade diese von der Wahrheit des Evangeliums schon *abgefallen* seien. Da der Apostel an sie schrieb, waren mehrere dieser Hebräer schon im Begriff, sich den falschen Brüdern zu ergeben. Da wollten sie es vermitteln: halb Christus, halb Gesetz, halb Gnade, halb Werk, halb Taufe, halb Beschneidung, halb Christum, den wahren Hohenpriester, halb den sichtbaren Hohenpriester im Tempel.

Das war also das Abfallen von der Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi, und das sich Ergeben einem Evangelium, das nicht dasselbe ist, wie der Apostel schreibt Gal. 3,1-5: „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, als wäre Er unter euch gekreuziget. Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist es anders umsonst. Der euch nun den Geist reicht, und tut solche Taten unter euch, tut Er es durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben?“ So nun *kreuzigten sie den Sohn Gottes*, indem sie vor dem Gerichte Gottes mitmachten mit allen denen, die früher aus Haß Christum ans Kreuz geschlagen und geschrieen hatten: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Der Heilige Geist hat es so gedeutet, daß, wo man Christum nicht ganz annimmt für seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, man Ihn da verwirft und ans Kreuz schlägt, *Ihn für einen Spott hält*, daß Seine Gerechtigkeit gelten solle, und daß man sie dann doch nicht allein gelten läßt, daß man von Ihm sagt, Er sei eigentlich der einzige Erlöser, Prophet, Hohepriester und König, und daß man dann doch wieder seine Seligkeit sucht in den Dingen, in welchen sie nicht ist. Da ist es denn unmöglich, sie dahin zu bringen, daß sie *wiederum sollten erneuert werden zur Buße*.

Nun gibt der Apostel in einem Bild und Gleichnis die Ursache davon an. Vers 7: „*Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequemes Kraut trägt denen, die sie bauen, empfängt Segen von Gott*“. Der Apostel will sagen: Es gibt unter euch mehrere, die sind nicht erneuert zur Buße; sie haben zwar das und das gehabt, aber es ist nichts damit zu beginnen. Warum nicht? Sie sind gleich einem Acker. Auf den ist der Regen oft gekommen. Sie haben den Regen, das

Wort des Evangeliums oft gehört; es ist auch ins Herz gegangen, aber es ist keine Frucht da. Ist es dennoch ein gutes Land, worauf es fällt? Das ist ein gutes Land, das bequemes Kraut trägt.

Wo Gott der Herr gnädige Regen gibt, da gibt Er sie, indem Er Werke der Bekehrung erwartet, Werke, welche nützlich sind den Brüdern, der Gemeinde. Wo das Land bequemes Kraut trägt, und Gott sieht, daß es aufkommt, da kommt Er und segnet solchen Acker, daß, wenn die Ernte da ist, das Land voller Frucht ist und der Landmann reiche Ernte hat. Wo ein Mensch von Gott gnädige Regen bekommt, bekommt er sie, damit er Frucht trage zum Preise Gottes, und wo er Frucht trägt, da kommt Gott vom Himmel und gibt Segen, daß man mehr und mehr diese Frucht trage, auf daß Gott gepriesen sei.

Wo aber ein Land ist, worauf der Regen oft kommt, und das dennoch Dornen und Disteln trägt, da ist es untüchtig, d. i., verworfen, unwert. Was sind denn diese Dornen und Disteln? Wo die Liebe einen packt in Gerechtigkeit, und man meint, es wäre Dank da, und man bekommt die Hände voll Dornen! Wo ein Mensch von Gott und Christo spricht, aber für den Nächsten unbrauchbar ist und sich selbst behauptet, so daß der Geist des Herrn nicht da ist, sondern Selbstrechtfertigung. Das ist Dornen und Disteln tragen: wo man der Liebe ins Angesicht schlägt und doch weiß, daß es nicht gut bei einem aussieht; da trägt man Disteln, indem man sich selbst behaupten will; da kommt denn Gott und sagt: „Verflucht ist dies Land!“

Der Apostel sagt aber: „Es ist dem Fluche *nahe*“; und indem er dies sagt, nimmt er gleichsam das Ganze hinweg, und gibt der Seele noch Zeit; denn wenn auch der Fluch nahe ist, so ist doch zwischen Blitz und Blitz noch Zeit, errettet zu werden; wo nicht, so ist das Ziel dieses Fluches, daß dies Land verbrannt werde.

Es lag für die Hebräer viel darin, wie der Heilige Geist diese Worte in den Mund des Apostels legte. Geistlich gilt es denen, die gefallen sind von der Lehre. Nach dem Buchstaben ist es aber auch gekommen. In dem Lande, wo die Hebräer wohnten, soll nichts mehr wachsen, es ist alles dürre und sonnenverbrannt; selbst der Ölbaum und Feigenbaum predigen gleichsam diese Worte: „Das ist das Land, das Dornen und Disteln trägt; es ist dem Fluche nahe!“ Nun will ich doch noch mal fragen: woran liegt es?

Ich schlage auf Apostelgeschichte 8,4-24: „Die nun zerstreuet waren, gingen um, und predigten das Wort. Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samaria, und predigte ihnen von Christo. Das Volk aber hörte einmütiglich und fleißig zu, was Philippus sagte, und sahen die Zeichen, die er tat. Denn die unsaubern Geister fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei, auch viele Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht. Und ward eine große Freude in derselben Stadt. Es war aber ein Mann, mit Namen Simon in derselben Stadt, der zuvor Zauberei trieb, und bezauberte das samaritanische Volk, und gab vor, es wäre etwas Großes. Und sie sahen alle auf ihn, beide, Klein und Groß, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß ist. Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte. Da sie aber Philippi Predigten glaubten von dem Reiche Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen beides, Männer und Weiber. Da ward auch der Simon gläubig, und ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippo. Und als er sahe die Zeichen und Taten, die da geschahen, verwunderte er sich. Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem, welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. Denn Er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist. Da aber Simon sahe, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an, und sprach: Gebet mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den Heiligen

Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du wirst weder Teil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tue Buße für diese deine Bosheit, und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens. Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit. Da antwortete Simon, und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, daß der keins über mich komme, davon ihr gesagt habt“. Simon bat also aus Furcht vor der Hölle, und er hatte diese Furcht bekommen aus den Worten des Apostels; denn er wußte wohl, welches das Ende solcher Leute ist.

Und schlagen wir weiter auf 1. Samuel 10; da spricht Samuel zu Saul Vers 5-7: *„Danach wirst du kommen zu den Hügel Gottes, da der Philister Lager ist; und wenn du daselbst in die Stadt kommst, wird dir begegnen ein Haufe Propheten, von der Höhe herabkommend, und vor ihnen her ein Psalter und Pauken und Pfeifen und Harfen, und Sie weissagend. Und der Geist des Herrn wird über dich geraten, daß du mit ihnen weissagest; da wirst du ein anderer Mann werden. Wenn dir nun diese Zeichen kommen, so tue, was dir unter Händen kommt, denn Gott ist mit dir“*. Und dann lesen wir Vers 9-12: *„Und da er seine Schultern wandte, daß er von Samuel ging, gab ihm Gott ein anderes Herz, und kamen alle diese Zeichen auf denselben Tag. Und da sie kamen an den Hügel, siehe, da kam ihm ein Prophetenhaufe entgegen, und der Geist Gottes geriet über ihn, daß er unter ihnen weissagte. Da ihn aber sahen alle, die ihn vorhin gekannt hatten, daß er mit den Propheten weissagte, sprachen sie alle unter einander: Was ist dem Sohne Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten? Und einer daselbst antwortete, und sprach: Wer ist ihr Vater? Daher ist das Sprichwort gekommen: Ist Saul auch unter den Propheten“*.

Nun kennt ihr aber auch Saul. Ihr wißt, wie der Geist des Herrn von ihm wich und der Geist des Teufels auf ihn kam.

Samuel hat um Saul geweint und wollte sich nicht trösten lassen, bis daß Gott ihn tröstete. David hat bitterlich geweint, da Saul und Jonathan gefallen waren: „O Saul und Jonathan!“

Noch einmal: wo kommt es her? was war und ist die Ursache davon, daß man erleuchtet war und die himmlische Gabe geschmeckt hatte und teilhaftig geworden war des Heiligen Geistes, – daß man geschmeckt hat das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, und dann abfällt? Wo kommt es her? Ja, wer soll es denn nun tun? Gott oder wir? Wer soll selig machen? Christus oder wir? Wer soll erretten? wer die Ehre haben? der Heilige Geist oder das verdammte Fleisch? – O, wo das Wort von Gerechtigkeit kommt, da ist der Teufel auch behende, da bleibt es immer wahr: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“. Da ist es denn, wie ich euch vorgelesen habe von dem Sämann: Ein Viertel des Landes war gute Erde, und drei Viertel haben dem Herrn nichts gebracht als Dornen und Disteln. – Das kommt von der verdammungswürdigen Selbstrechtfertigung, daß man etwas bedeuten, die Werke in eigener Hand haben will, wenn man Gott seine Bekehrung und Wiedergeburt bringen will und also sich selbst behaupten.

Ist es wahr, daß mancher mitten im Bewußtsein der Wahrheit von der Wahrheit abfällt? Ja, es werden viele bekehrt, die sich selbst bekehrt haben, und darin liegt eben der Unterschied. Bileam erklärte zuerst: „Und wenn Balak mir all sein Gold und Silber geben wollte, tue ich es nicht!“ Als aber höhere Fürsten kamen, wollte er mit Gott einen Akkord machen – das ist: Gott fürchten und doch Sein Wort beseitigen, um Geld und Häuser zu bekommen.

Und was war es denn bei *Saul*? Sollte es ihm nicht einerlei gewesen sein, wer den Goliath erschlagen habe, da er doch selbst nicht den Mut gehabt, diesen gewaltigen Riesen anzutasten? Aber da war nun ein armer Jüngling gekommen und fragte nur nach dem einzigen Namen des Herrn, und hat es getan in seiner Einfalt. Und weil sich nun Gottes Volk darüber freut, denkt Saul: „Das hätte

ich auch tun können!“ Darum muß David fort, wird in die Wüste hinein getrieben, so daß er mit etlichen, von denen der Teufel denkt, sie seien verloren, in die Höhle Adullam kommt; Saul fühlt es: der Jüngling ist gerecht, Gott ist mit ihm, und er verfolgt ihn bis an den äußersten Punkt, und wo nun Saul bekennt: „Ich habe gesündigt!“ da geht er wieder in den Palast zurück und läßt doch David nicht mit sich gehen. Und er wäre noch zurechtgekommen, aber der Heilige Geist bezeugt: 1. Chronik 10,13.14: „*Also starb Saul in seiner Missetat, die er wider den Herrn getan hatte an dem Wort des Herrn, das er nicht hielt; auch daß er die Wahrsagerin fragte, und fragte den Herrn nicht; darum tötete Er ihn und wandte das Königreich zu David, dem Sohne Isais*“. Saul hatte das Wort des Herrn nicht gehalten, und wollte die lahmen Schafe verbannen, aber die guten für sich behalten, und zweitens: er fragte die Wahrsagerin, ging also zum Teufel und fragte den Herrn nicht. Er sah den Samuel, das ist: den Teufel, der in der Gestalt Samuels war. Da hätte er dennoch in der Demut durchbrechen sollen, und wenn er durchgebrochen wäre aufgrund des einzigen Opfers, so würde ihm Gott gewißlich geantwortet haben.

Zwei reden scheinbar *eine* Sprache, gehen *einen* Weg, kennen beide denselben Weg, werden sich freuen auf solchem Wege der Wahrheit, und – der eine trägt davon Dornen und Disteln, der andere hat Frucht und weiß es nicht. Am Anfang des Weges liegt der Unterschied. Der eine war bange vor den Folgen der Sünde, – die Ehre ist dahin, nun ist nur ein Klagen da, und das Herz ist verkehrt. Der andere hat sich aber in Wahrheit gedemütigt, was fragt er nach der Hölle! Gott soll Sein Recht haben und Seine Ehre; von der Sünde, der Sünde muß ich ab und weg! Der eine lebt unter Gesetz und meint in Gerechtigkeit zu leben, er steckt aber in den Werken, er ist nicht gegangen zu Christo, hängt noch am alten Stamme, und darum, kommt etwas in die Quere, bald so, bald anders, so bleibt er um des Sichtbaren willen steif darauf, daß er auf dem guten Wege sei, und geht doch der Welt nach. Dagegen, wo die wahrhaftige Bekehrung ist, da ist ein Durchdringen, um in Übereinstimmung mit dem Gesetze zu sein; da hat man zu tun mit den Dingen, welche im Himmel sind; da erfährt man, wie verloren man ist; da wird man sich selbst aufgedeckt, ein Rohr, welches zerknickt danieder liegt; da ist ein Kämpfen, auf daß Gott Sein Recht habe; da muß man wissen, auf welchem Grunde man bei Gott steht. Da kommt aber Gott, der Herr, in der Macht Seiner Gnade, mit Seiner Wahrheit, der Wahrheit Seines Gesetzes also, daß ein Mensch, ein Sünder sich weggenommen fühlt aus allem Treiben des Gesetzes, und er schaut das Lamm Gottes, und indem er Es gesehen, ist er zufrieden mit der Gerechtigkeit, womit Gott zufrieden ist, und alle Reichtümer erblickt er in diesem Lamme; er kann nicht zurücksehen nach Sodom, sondern Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit hat den Paulus gefunden; und so tritt er damit auf in der Gemeinde, auf daß man errettet aus aller Heuchelei in Wahrheit Gott diene. Es wird auch verstanden von vielen, und sie begreifen es: Das ist eine Predigt, daß wir in Wahrheit Abstand nehmen von der Sünde, den Teufel fahren lassen, drangeben Fleisch und Blut. Wo wahrlich Armut, Elend und ein Seufzen aus der Tiefe ist, da hat die Predigt die Wirkung, daß man sich freut, daß man sich vom Drucke des Gesetzes hinweg aufgenommen fühlt in die Schätze der Gnade und der Erbarmung Gottes. Man fühlt sich frei in Christo, und die Frucht ist da, die Frucht, welche Gott segnet. So segne Er sie mit euch, die dem Herrn anhangen mit einem aufrichtigen Herzen. Amen.

Schlußgesang

Psalm 73,13.14

Verloren ist, wer von Dir weicht;
Seht, wie er ins Verderben flucht,
Der einst versprach, nur Dir zu leben,

Und jetzt den Fremden sich ergeben.
Gott nah' zu bleiben allezeit,
Ist meine hohe Seligkeit;
Vertrau' ich Dir, so kann ich ruh'n,
O Herr, einst preis' ich all Dein Tun.

Wie, gab' der ganze Himmel mir
Befriedigung, Herr, außer Dir?
Kann ich durch alles Gut auf Erden
Auch ohne Dich gesättigt werden?
Verschmachtet Leib und Seel' in mir,
So hab' ich Speis' und Trank an Dir.
Gott! meines Herzens Trost und Teil,
Du bist in Ewigkeit mein Heil.